

Unterstützung für kleinen Henry

„Blieskasteler Schutzengelverein“ greift Familie mit schwerkrankem Kind unter die Arme

SAARLOUIS Der Verein „Blieskasteler Freunde und Helfer – Schutzengel für Kinder e.V.“ – kurz: „Blieskasteler Schutzengelverein“ ist ein ganz besonderer Verein, der seit seiner Gründung am 24. März 2009 wertvolle Hilfe dort leistet, wo sie ganz dringend benötigt wird.

„Nach unserer Satzung dürfen unsere finanziellen Mittel ausschließlich dem Zweck dienen, Kindern und Jugendlichen, die an schweren und lebensbedrohenden Erkrankungen leiden sowie deren Familien bei der Bewältigung daraus resultierenden Probleme, durch finanzielle Unterstützung zu helfen. Wir wissen, dass es nicht hilft, über Not der Menschen zu lamentieren. Deshalb wollen wir nicht ‚nur‘ reden, sondern tatsächliche Hilfe leisten“, sagt Klaus Port, 1. Vorsitzender des „Blieskasteler Schutzengelverein“.

Und, dass der Verein hält, was er verspricht, zeigt die beeindruckende Spendensumme in Höhe von 800000 Euro mit denen in den vergangenen acht Jahren Familien und Kinder Unterstützung erfahren. Zur Zeit hat der Verein 20 laufende Projekte. Eines davon, ist der sechseinhalbjährige Henry aus Saarlouis-Beaumarais.

Henry Elias, der am 21. Juli 2011 als Frühchen mit einem Gen-Defekt zur Welt gekommen ist, hat in seinem bisher kurzen Leben eine lange Leidensgeschichte hinter sich. Kurz nach der Geburt bekam er einen Dünndarmdurchbruch, der anfangs gar nicht und zuletzt viel zu spät diagnostiziert wurde. Nachdem



Klaus Port besuchte Henry in Saarlouis und informierte sich bei Mutter Sandy über den Entwicklungsstand des Kleinen. Foto: Becker

Henry schließlich ins Homburger Uniklinikum eingeliefert wurde, konnte in etlichen Operationen nur noch ein ganz kleiner Teil des Dünndarmes erhalten werden, so dass Henry nun ein Kurzdarmsyndrom hat und teils über eine PEG ernährt werden muss.

Das erste Jahr verbrachte Henry komplett in der Homburger Uniklinik, im zweiten Jahr musste er viele Monate in der Klinik behandelt werden. Mehr als einmal mussten seine Eltern in den ersten Jahren aufgrund vieler Notoperationen um das Leben des kleinen Kämpfers bangen. Doch nicht genug: 2015 folgte ein weiterer Darmverschluss mit anschließender

Sepsis verbunden mit einem weiteren dreimonatigen Krankenhausaufenthalt.

Schließlich erhielt Henry einen Port für die Parenterale Ernährung.

Da Henry immunsuppressiv ist, ist ein regelmäßiger Kindergartenbesuch nicht möglich. Hinzu kommt, dass Henry stark sehbehindert ist und er erhebliche Hörprobleme hat.

Aber nicht nur für Henry ist das Leben einfach zu meistern, auch für seine Eltern ist die tägliche Belastung unglaublich hoch. Doch der kleine Sonnenschein der Familie sorgt dafür, dass das Kämpfen lohnt. Henry erfährt durch seine Eltern und seine große Schwester eine

liebevolle Pflege.

Mit hohem Kostenaufwand muss die Familie nun ihr Haus behindertengerecht und barrierefrei umbauen. Dies bedeutet natürlich eine enorme Belastung für die Familie. Und so wandte sich der Cousin von Henry mit einem Hilfesuch an den „Blieskasteler Schutzengelverein“. Der Verein entschied schnell und unkompliziert und unterstützte die Familie mit einer Spende von 5000 Euro, die für den Bau eines behindertengerechten Badezimmers verwendet wird.

Des Weiteren hat der „Blieskasteler Schutzengelverein“ die Familie mit einer Spende in Höhe von 3300 Euro unterstützt. Die Familie konnte sich so das Therapiegerät Galileo anschaffen. Auch der Rotary-Club Saarlouis und Wilbert Medical beteiligten sich mit Spenden an der Anschaffung dieses Gerätes. Mit dem „Galileo“ wird der Muskelaufbau und das Gleichgewicht trainiert sowie der Muskeltonus erhöht. Außerdem sorgt das regelmäßige Training dafür, dass die Wahrnehmung von Henry verbessert wird.

Klaus Port war nun wieder persönlich zu Besuch bei der Familie, um sich über den kleinen Henry zu informieren. „Wir werden natürlich weiterhin mit der Familie in Kontakt bleiben und versuchen die Familie zu unterstützen. Darüber hinaus wäre es schön, wenn weitere Stiftungen und Einrichtungen die Familie unterstützen könnten“, so Klaus Port. jb